

# Verfassungsgerichtshof bestätigt Abzugsverbot für Managergehälter über 500.000 EUR

Mit dem **1. Abgabenänderungsgesetz 2014** wurde **ab 1.3.2014** das **Abzugsverbot** für jenen Teil der **Gehälter**, die **500.000 EUR übersteigen**, eingeführt. Erfasst ist das Entgelt für Arbeits- oder Werkleistungen soweit es den Betrag von 500.000 EUR **pro Person und Wirtschaftsjahr** übersteigt. Der Gesetzgeber wollte dadurch der zunehmenden Vergrößerung des **Einkommensgefälles** im Bereich der Erwerbsbezüge **entgegenwirken**. Diese Regelung wurde von Beginn als **verfassungsrechtlich bedenklich** eingestuft und war Gegenstand von Beschwerden betroffener Unternehmen. Nachdem zunächst Individualanträge aus formalen Gründen abgewiesen wurden, hat nun der **Verfassungsgerichtshof** (VfGH) aufgrund eines **Gesetzesprüfungsantrags** des Bundesfinanzgerichtes (BFG) in der Sache inhaltlich entschieden (VfGH vom 9.12.2014, G 136/2014, G 166/2014, G 186/2014). **Ergebnis** ist, dass die **Bedenken** gegen die angefochtenen Regelungen des Einkommensteuer- bzw. Körperschaftsteuergesetzes **unbegründet** sind. Der VfGH ist dabei der Ansicht, dass seitens der Unternehmen **kein Vertrauensschutz** auf das **Weiterbestehen** der für sie **günstigen Rechtslage** greift. Durch die bisherige Rechtslage wurden Unternehmen nicht geradezu „angeregt“, Verträge über Gehälter in bestimmter Höhe zu schließen. Die Unternehmen können daher insoweit keinen besonderen Schutz beanspruchen. Die angefochtenen **Bestimmungen** sind auch **nicht unsachlich** und liegen nach Auffassung des VfGH **innerhalb** des **rechtspolitischen Gestaltungsspielraums** des Gesetzgebers.

Im Ergebnis sind daher ab dem 1.3.2014 ausbezahlte höhere Gehälter (auch **Sachbezüge** sind diesbezüglich einzurechnen) im Rahmen der **Mehr-Weniger-Rechnung** zu **neutralisieren** und können **steuerlich nicht abgezogen** werden. Nicht vom Abzugsverbot betroffen sind die beim Unternehmen anfallenden Lohnnebenkosten (DB, DZ und Kommunalsteuer). Bei den **Empfängern** unterliegen die Gehaltszahlungen der **vollen Besteuerung** mit **50%**. **Keine Auswirkungen** hat die Entscheidung auf die **Abzugsfähigkeit** von **gesetzlichen Abfertigungszahlungen**, auch wenn die Abfertigung **über 500.000 EUR** liegt.

Die Einschränkungen bei der Abzugsfähigkeit machen insbesondere bei Unternehmen, an denen der betroffene **Manager** auch **beteiligt** ist, **Gehaltszahlungen über 500.000 EUR steuerlich sehr unattraktiv**. Gerade bei diesen Unternehmen sollte daher - zumindest für den 500.000 EUR übersteigenden Betrag - überlegt werden, **anstelle** von **Gehaltszahlungen Ausschüttungen** zu tätigen, die beim **Empfänger** der lediglich **25%igen KEST** unterliegen. Insoweit der betroffene Manager-Gesellschafter auch noch dem Regime der „**Abfertigung alt**“ unterliegt, können vor der Umstellung auf höhere Ausschüttungen auch zusätzliche **Gestaltungsmaßnahmen** (z.B. Konzernversetzungen, Änderungskündigungen), die zur Beendigung des Dienstverhältnisses und zur Auszahlung der steuerbegünstigten Abfertigung von der noch höheren Gehaltsbasis führen, ein **Optimierungspotential** bilden.